

Vier Ochsen für Aalen

Eine tierische Landschaftspflege: Eine Auerochsenherde zieht auf dem Hirschhof ein

Die Stadt Aalen hat Zuwachs besonderer Art bekommen. Untergekommen sind die neuen Bewohner der Kocherstadt bei Familie Thiele vom Hirschhof. August, Sarah, Sarina und Saphira – vier Auerochsen, die ersten ihrer Art in der Kocherstadt. Auf ihrer neuen Weide im Hirschbachtal kümmern sie sich ganz nebenbei um Naturschutz und Landschaftspflege.

KATHARINA SCHOLZ



August heißt der imposante Auerochsen-Stier, der gleich neugierig in die Kamera von SchwäPo-Fotograf Oliver Giers äugte.



Mit Orangensaft aus dem Trinkhorn stoßen die Beteiligten auf die Aucherochsen an. Links Thomas Thiele vom Hirschhof und rechts Manfred Läßle, der den Zaun gebaut hat.





Josefstal bei Ellwangen abgeholt. Dazu war eine kleine Betäubung nötig.

An diesem Morgen stapft er schon recht munter über seine neue Weide und streift sich die Mücken an ein paar Brennesseln ab. Ganz nah kommt er dabei heran an die Fotografen und anderen Gäste, die hinter dem Zaun mit Orangensaft aus Trinkhörnern auf ihn und seine kleine Herde anstoßen. „August ist vom Josefstal her an Menschen gewöhnt“, sagt Ralf Worm, der Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbands Ostalb. „Deswegen ist er so zutraulich.“

Die beiden Aurochs-Kühe Saphira und Sarah und ihr neugeborenes Kälbchen Sarina dagegen kommen von einem Züchter im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Das „S“, mit dem alle drei Namen beginnen, erinnert an ihren Herkunftsort. Die drei beobachten das Ganze am Anfang noch etwas argwöhnisch. Von August angespornt, kommen sie dann aber ein wenig näher ans Publikum heran. Spätestens als Iris Thiele ein paar geraspelte und getrocknete Zuckerrüben über den Zaun streut, sind sie völlig überzeugt.

Das ist allerdings nur ein kleines Leckerli. Denn im Sommer muss Familie Thiele die Aurochs eigentlich nicht extra füttern. Die Tiere finden alles, was sie brauchen, auf der siebeneinhalb Hektar großen Weide. Wegen der Hanglage ist die Wiese auf herkömmliche Art nur schwer zu bewirtschaften. Doch läge sie komplett brach, würde sie schnell mit Büschen und Bäumen zuwachsen.

Was für Maschinen ein Problem ist, meistern die Aurochs mit links. Sie pflegen die Landschaft. Nebenbei tun die Tiere noch zusätzlich etwas für den Naturschutz: Denn auf einer Wiese, die nicht regelmäßig von einer Maschine gemäht wird, können viel mehr Insekten- und Amphibienarten überleben als auf einer herkömmlich bewirtschafteten Grünfläche.

„Wir haben uns beim Züchter in Schrobenhausen und im Josefstal informiert und uns verliebt“, sagt Thomas Thiele. In Zusammenarbeit mit dem Landschaftserhaltungsverband und der Stadt Aalen, die ein Stück Stadtwald mit dazu gab, ist auf dem Hirschhof so innerhalb nur eines Jahres dieses Weideprojekt entstanden.

„Die kleine Quelle, der kleine Bach und der Wald als Rückzugsgebiet machen den Standort ideal für die Tiere“, sagt Ralf Worm. Das ganze Jahr über sollen die Aurochs draußen bleiben. Bis zum Winter werden sie sich eine Speckschicht anfressen und ein zotteliges Fell bekommen,

was sie gut gegen die Kälte schützt. Obwohl die Thieles gerade Urlaub haben, stehen sie jeden Morgen extra früh auf und sehen nach ihren Auerochsen. „Ein bisschen ist es so, als hätten wir noch ein paar Kinder bekommen“, sagt Iris Thiele. Die ersten Spaziergänger sind inzwischen stehengeblieben, um die Tiere anzuschauen. Es fehlen nur noch die Bitte-nicht-füttern-Schilder am Zaun.

Die Thieles haben die Auerochsen selbst gekauft. Einen Zuschuss zahlte das Land nur für den 1,5 Kilometer langen Zaun. Auch der ist etwas Besonderes. Deswegen war er ein wenig kostspieliger. „Dafür kommt er 20 Jahre ohne Wartung aus“, erklärt Manfred Läßle, der ihn gebaut hat. Nach neuseeländischem Vorbild braucht der Zaun nur etwa alle 500 Meter einen dicken Pfahl. Dazwischen halten ihn nur kleine Abstandshalter in Form. „Das macht ihn durchlässig für andere Wildtiere wie zum Beispiel Rehe“, sagt Manfred Läßle. Außerdem stört der Zaun das Landschaftsbild kaum. Denn mit etwas Abstand sieht man ihn fast überhaupt nicht.

Stier August dagegen interessiert sich nicht besonders für den Zaun, sondern eher für Färse Saphira. In der Herde am Sixenbach im Josefstal bei Ellwangen war er als Jungtier nur die Nummer zwei. Auf dem Hirschhof ist er nun der Chef. Beim Werben um Saphira hat er keine Konkurrenz. „Heute morgen sind sie schon nebeneinander gelegen“, sagt Iris Thiele. „Als wir das gesehen haben, haben wir gleich gerechnet.“ So könnte es nächsten April noch mehr Nachwuchs auf dem Hirschhof geben.

© Schwäbische Post 17.07.2013